

Miszellen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1836)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir behalten uns vor, in der nächsten Nummer einige Bemerkungen über diese Anträge mitzutheilen.

Ausländische Nachrichten.

Baieru. Auch in Baiern werden die Turnübungen thätig betrieben.

Im Jahr 1834 ist ein Entwurf zu Vorschriften für den Unterricht im Turnen erschienen. Diese Vorschriften haben den Zweck, diejenigen Momente hervorzuheben, welche, entfernt von allen Gaukeleien und unnützen Kunstfertigkeiten, den Soldaten zur Ausbildung und Erhöhung seiner physischen Kräfte geschickt machen, sein Selbstvertrauen und seinen Muth steigern und ihn die geeignetsten Mittel lehren, in den ernstesten Augenblicken der Gefahren auch die schwierigsten Hindernisse zu überwinden.

In den Turnübungen kann jeder Unteroffizier und Soldat, dessen Alter und körperliche Eigenschaften es zulassen, Antheil nehmen, jedoch werden die Schüler nach Maßgabe ihres Körperbaues, ihrer physischen Kräfte und ihrer Gelenkigkeit in mehrere Klassen eingetheilt. — Der Turnlehrer wählt aus den Schülern, vorzugsweise aber aus den Unteroffizieren einige Individuen, welche mit besonderer Gewandtheit Liebe zur Gymnastik verbinden, um sich als Vorturner auszubilden. — Es soll immer von den leichteren zu den schwereren Uebungen geschritten werden, weshalb, damit Unglücksfälle verhütet werden, den Schülern untersagt ist, ohne Befehl des Lehrers irgend eine Uebung vorzunehmen. — Nur im Winter werden die Turnübungen unterbrochen, in den übrigen Jahreszeiten sind vorzugsweise die Morgen- und Abendstunden dazu bestimmt, ohne jedoch den Dienst und die Waffenübungen zu beeinträchtigen. Anfangs geschehen die Uebungen ohne Waffen und Gepäck, später aber nach Maßgabe der verlangten Fertigkeit mit Waffen und zuletzt in voller Rüstung. — Der Unterricht umfaßt folgende Uebungen: Heben und Tragen von Lasten (als Vorübungen); Gehen und Laufen; Haltung des Gleichgewichts; Sprünge; Schwing- oder Voltigierübungen auf dem Baum; klettern.

Großbritannien. Bei einer Industrie-Ausstellung in London bemerkte man eine Dampfmaschine, mit welcher 70 Kugeln in 4 Sekunden gegen eine eiserne Platte abgeschossen wurden. Sie kann sogleich wieder mit derselben Anzahl Kugeln geladen werden, die man nach Belieben, entweder eine nach der andern oder alle auf einmal abschießen kann, so daß es möglich wird, 420 Kugeln in einer Minute, oder 25000 in einer Stunde abzuschießen. Der Flintenlauf wurde der Sicherheit wegen in einer gegebenen Richtung befestigt; im Kriege angewendet, läßt er sich jedoch auf einem Zapfen drehen und nach allen Richtungen, gleich einem Bombenmörser, wenden.

Alg. Zeitung.

Frankreich. Die französische Regierung hat eine Kommission nach England und Schweden abgesendet, um die Vorzüge der eisernen Kanonen vor denen aus Erz zu untersuchen. Der Bericht fiel günstig aus; indessen beschloß die Regierung, nicht eher die Entscheidung zu treffen, als bis eine Reihe von Versuchen stattgefunden habe. Zu diesem sind die Engländer und Schweden mit 9 Kanonen von verschiedenem Kaliber, wozu die Muster aus Frankreich gesandt wurden, eingeladen worden. Auch die belgische Regierung hat in der Meinung, daß das belgische Eisen mit dem englischen und schwedischen konkurriren könne, mehrere in Lüttich gegossene Kanonen zu den Versuchen nach La-Fère gesandt. (Alg. Zeitung.)

Miszellen.

Das in der Entwicklungsgeschichte des Berner Kriegswesens und des schweizerischen überhaupt bedeutende Bernerlager von 1767 unter der obersten Leitung des bekannten General Ventulus ist hauptsächlich nach seinen weitem Veranlassungen und Folgen in dem trefflichen Werke von Rodt „Geschichte des Berner Kriegswesens“*) gewürdigt worden.

Ventulus war im Frühling 1767 auf Urlaub aus Friedrich II. Heer nach Bern zurückgekehrt. Die Regierung gieng ihn an, seine Meinung über das Bestehende der Berner Kriegseinrichtungen, und seinen Rath zu Verbesserungen zu äußern. Ventulus erklärte, um dieß zu können, müsse er durch einen Truppenzusammenzug die bestehenden Einrichtungen und Leistungen erst kennen lernen.

Die Regierung entsprach seinem Wunsch, und es fand, nachdem der General vorher einigen andern Uebungen beigewohnt hatte, ein Zusammenzug von Cadres aller Waffengattungen auf 14 Tage statt, der 400 Grenadiers, 602 Trüllmeister, 130 Dragoner, eine Abtheilung Artilleristen mit 120 Handlangern, 1 Komp. freiwilliger junger Berner, und an Geschütz 26 Stücke zählte.

Es existirt nun eine „Umständliche und exacte Relation des bei Bern, auf dem Kirchfeld vom 8. — 22. Brachmonat 1767 gehaltenen Campements“**), und unsern Lesern werden ohne Zweifel einige Auszüge aus dieser Relation nicht unwillkommen sein.

* * *

*) Bern bei Zenni 1834. 3. Zeitraum. Auch Thellung v. Courtlari, über die ehemalige und gegenwärtige Militz-Verfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft. 1826.

**) Eine Abschrift befindet sich auf der Berner Militär-Bibliothek.

Der Eingang lautet so :

Unser werthtes Vaterland hat durch vorzügliche göttliche Gnade unter andern Gutthaten, auch das unschätzbare Glück genossen, daß wir schon eine so lange Zeit in einem so ruhigen und süßen Frieden leben, und die Früchte unserer Arbeit in aller Sicherheit genießen können. So wenig uns aber dieses unser so sonderbares Glück stolz und aufgeblasen machen soll, so wenig soll es uns auch nachlässig und träge machen, daß wir deswegen alle kriegerischen Uebungen ganz vergessen, und die Waffen völlig ablegen sollen — nein, einem kriegerischen und unerschrockenen Muth unserer Vorfahren haben wir Schweizer eben unsere jetzige Ruhe nächst Gott zu verdanken; ein jeder ächter Schweizer soll überzeugt sein, daß noch heut zu Tag unsere Verfassung unumgänglich erfordert, daß jeder für sein Vaterland ein Soldat sei, und sich bei Zeiten im Frieden geschickt mache, dem Vaterlande, welches Wort uns eines der theuersten und ehrwürdigsten sein soll, zu dienen. Die Kriegskunst steigt immer höher und die bewährteste Tapferkeit würde heute nicht hinreichend sein, wenn sie nicht zugleich in den Regeln der Kriegskunst wohl unterrichtet wäre. Glückselig sind diejenigen Völker, die mitten in dem süßesten Frieden auf Krieg denken, und abermal glücklich sind sie, wenn sie, wie wir haben thun können, nur zur nothwendigen und nützlichen Uebung, und gleichsam zum Zeitvertreib die Waffen ergreifen, Angriffe thun, Schlachten halten, und hernach wieder ruhig und mit Vergnügen auseinander gehen können — Weilen eben die Zeit der alljährlichen Landmusterungen vorhanden, so machte der Herr General Lentulus den Anfang damit, denselben beizuwohnen und solche im Namen Wirgherren zu kommandiren. Das Artilleriecorps machte allhier bei dem alten Marzibühlthor und auf dem Weilerfeld einige Proben vor sich allein, zu sonderbarer Zufriedenheit, auch wurden zu Zegenstorff, auf dem Kirchenfeld bei Bern und zu Worb Musterungen gehalten, wo jedesmal 6 Kanonen, nebst einem Detaschement Artillerie zugegen waren. Am letzten Ort gieng es besonders lustig her; man hatte zwei Parteien formirt, davon die eine der Herr General, die zweite der Herr Landmajor Stürler kommandirte; man suchte den letztern auf alle Weise und Wege, weil er schwächer wäre, einzuschließen und gefangen zu nehmen; allein dieser Herr machte seine Gegenanstalten allemal so klug und so geschwind, daß es schlechterdings nicht möglich war ihm beizukommen. In Thun auf der schönen Allment, die vielleicht an Größe nicht viel ihres gleichen hat, wurden 2 Bataillons Infanterie unter Anführung Hrn. Oberst von Wattenwyl von Bonmont und Hrn. Oberst von Erlach von Spiez dahin berufen, und wurden von Bern aus 14 Kanonen und 4 Munitionswägen nebst einem ansehnlichen Detaschement Artilleristen abgeschickt; jedes Bataillon hatte 2 Kanonen; dazu came noch eine Komp. gelbe Dragoner unter Kommando Hrn. Hauptmann Plüß; eine erstaunende Menge Volkes, sowohl Fremde als Einheimische kamen auf Thun

um diese prächtige Revue anzusehen und Jedermann verwunderte sich über die Schönheit und Fertigkeit dieser Truppen. Auch wurde auf dem Büzberg bei Langenthal eine Dragonermusterung gehalten, wobei Herr Hagelstein, der lange Zeit unter den preussischen Dragonern gedient, dazu berufen wurde. Bei allen denen Revues hat Herr General Lentulus jedesmal den Soldaten eine schöne Belohnung an Geld reichen lassen. — Da nun auch von Ungherren beschlossen war, nächst bei hiesiger Hauptstadt ein Campement zu halten, welches einige Wochen dauern sollte, und bei welchem man zur Absicht hatte, den Herren Offiziers Gelegenheit zu verschaffen, sich in der Kunst des Krieges geschickt zu machen, so wurde zu diesem Ende Herr General Lentulus zum kommandirenden General über die sämtlichen Truppen, so campiren sollten, erwählt, auch die Einrichtung dieses Feldlagers seinem Gutdünken überlassen.

* * *

Die Relation zerfällt nach dieser Einleitung in 2 Theile, wovon der erste die Ordres (Lagsbefehle) des Generals von Anfang bis Ende des Lagers enthält, der zweite aber ein Journal des Feldlagers. Wir wollen den erstern übergehen, und den zweiten auszugsweise geben.

* * *

Den 12. Juni, Morgens um 6 Uhr, nahmen die Bataillons das Gewehr*), exerzierten zuerst vor sich allein, und feuerten mit Plotons 3 Mal blind. Darauf stießen sie zusammen und marschirten en ligne vorwärts. Alsdann jedes dreimal mit Pelotons und Partrons feuerte. — Nachmittags beglückte das Frauenzimmer aus der Stadt das erstemal das Lager mit seiner Gegenwart und fanden sich diesen und die folgenden Tage in großer Anzahl in demselben ein. — Abends um 4 Uhr geschah plötzlich ein Alarmschuß, die Armee ergriffe in Eile das Gewehr und ware in Zeit von 5 Minuten vor der Fronte en Bataille formirt. — Indessen wurde von den Batterien heftig auf den das Lager attackirenden (singtirten) Feind kanonirt. Die Dragoner stunden hinter der Infanterie. Selbige marschirte vorwärts, triebe den Feind zurück, und machte auf denselben ein wackeres Feuer. Als solches vorbei, öffnete sich das Grenadierbataillon und ließe die Dragoner durchpassiren, die dann den Feind verfolgten. Worauf die Armee wieder in das Lager einrückte**).

(Fortsetzung folgt.)

*) Es waren zwei: 1 Bataillon Grenadiers von 4 Comp., 1 Bataillon Füseliers von 6 Comp., 1 Comp. Volontärs, 1 Comp. Kanoniers, 1 Comp. Artill. Füseliers, 2 Comp. Dragoner — zusammen ungefähr 1600 Mann.

**) Es ist nicht zu übersehen, daß am 5. Tag schon nach Eröffnung des Lagers die Ausübung größerer Feldmanöver anfieng. Wir wollen hier auch ein für allemal bemerken, daß der Sicherheitsdienst für das Lager mit Feldwachen, Pikets u. s. w. vom General sehr bestimmt und so ausführlich als möglich angeordnet war.